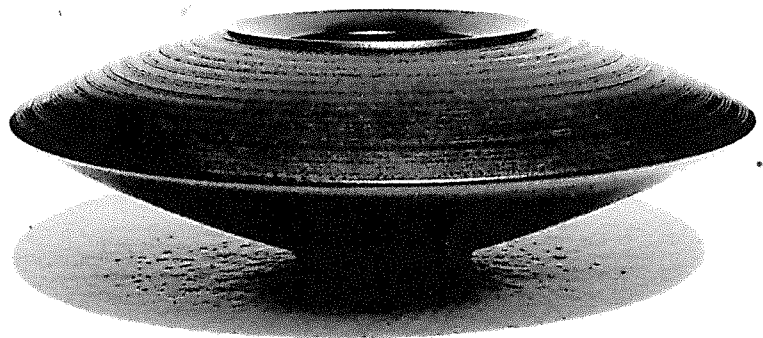

André von Martens

„Die Gefäße entstehen aus verschiedenen Tönen auf der Töpferscheibe. Die Oberfläche wird vor dem Schwarzbrand mit feinen Strukturen versehen und poliert. Die gewünschte Färbung entsteht bei etwa 1000° C durch Sauerstoffentzug. Nach dem Brand erhält der Scherben durch eine Bienenwachstränkung bei 150° C nach ca. drei Stunden seine dauerhafte Dichtheit.

Die Gefäße sollen in Form, Farbe und Oberfläche ‚eins‘ sein. Keine der Gestaltungsmöglichkeiten sollte sich herauskristallisieren. Die Stücke dürfen nicht aufdringlich erscheinen. Die Arbeiten müssen eine Spannung besitzen, die ihnen bleibt. Der Betrachter darf sich nicht versucht fühlen, dieses zu ergründen. Man sollte nach langer Zeit noch Feinheiten entdecken, obwohl man dachte, sein Stück zu kennen.“ (2004)



Gefäß, 2004, Steinzeugton, fein schamottiert, gedreht, poliert, strukturiert, bei 940° C gebrannt, Schwarzbrand, Ø 42 cm

**Gabi Dewald, Magier und andere Perfektionisten
in: KeramikMagazin 6/2001 (Auszug)**

„Luxusgefühl verströmen seine Keramiken mit ihrer strengen, schnörkellosen Noblesse und dem vornehm-zurückhaltenden Glanz, mit ihrem satten, dunklen Graphit. Von Martens hat sich mit diesen durchweg monochromen schwarzen Gefäßen, mit ihren klassisch-eleganten Formen, deren seidig-glatte Oberflächen nadelfein reliefiert sind, einen Namen gemacht. Zu Recht. Denn dergleichen wird man in solcher Qualität und Konsequenz so schnell nicht noch einmal finden. Die Wirkung dieser auf den ersten Blick eher unspektakulären Stücke ist vielleicht einem musikalischen Ton vergleichbar, den man zunächst deutlich, aber leise vernimmt, der einen jedoch magisch anzieht. Man geht diesem Klang nach (...), dieser gewinnt an Lautstärke, bis wir ihn schließlich als Grundton einer Melodie, als tragendes Element erkennen, das fürderhin nicht mehr wegzudenken ist.“

Impressum

© Herausgeber und Autoren
Redaktion/Gestaltung: Uwe Beitz,
Eckernförde
Texte: André von Martens, Gosda;
Gabi Dewald, Lorsch
Fotos: Mandy und André von Martens,
Gosda
Herstellung:
Norddruck Neumann GmbH & Co. KG,
Wellseedamm 18, 24145 Kiel

Herausgegeben von der Stadt und dem
Museumsverein Eckernförde anlässlich
der Ausstellung im Museum Eckern-
förde vom 26. 9. – 31. 10. 2004.

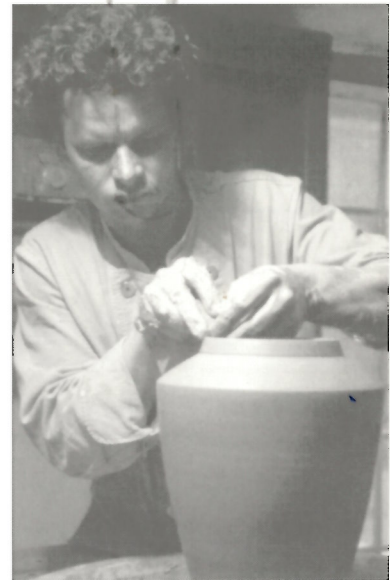
Potsdamer Neueste Nachrichten vom 21. Juli 2003 (Auszug)

„Von Martens hat sein Töpferhandwerk bei Hedwig Bollhagen gelernt. Seit 1991 geht er künstlerisch wie geschäftlich seinen eigenen Weg mit einer eigenen Werkstatt im brandenburgischen Gosda. Nach seinen eigenen Aussagen ist seine Keramik von der Töpferkunst der Etrusker inspiriert, jenem geheimnisumwobenen Volk, das vor den Römern die italienische Halbinsel bevölkerte. Von Martens Gefäße bestechen durch ihre klaren Linien, ihre geometrische Disziplin, ihre meditative Hoheit. Seine Objekte sind vor allem im schlichten Schwarz oder seltener in leuchtendem Weiß ausgeführt. Seine Schalen und Dosen variieren die Grundform des Diskus und entwickeln daraus eine feierliche Erhabenheit. Die Oberflächen seiner keramischen Behältnisse sind mit feinen, auf den ersten Blick kaum wahrnehmbaren Ritzungen in Form von Rillen und Punktreihen versehen, die jene schon beschriebene schlichte Würde der Objekte durch ihre vornehme Zurückgenommenheit nur noch bestärkt.

Beim Betrachten der Keramik zieht einen das Edle der Form und der Oberfläche geradezu magisch an. Besonders die schwarze Keramik entwickelt eine zeremonielle Versunkenheit, der man sich kaum zu entziehen vermag.“

Ildiko Röd, in: Märkische Allgemeine/Potsdamer Stadtkurier vom 26. Juli 2003 (Auszug)

„Ihren Angelpunkt hat die Ausstellung in einer Arbeit André von Martens: Ein Gefäß in der Mitte des Raumes, aus schwarzem Ton, das trotz seines beachtlichen Durchmessers beinahe ätherisch wirkt. Etwas Schwebendes, fast Losgelöstes haftet allen Arbeiten von Martens' an. Die Gefäße, Vasen und Schalen auf Podesten vor den Glaswänden des Pavillons fügen sich mit der Landschaft im Hintergrund zu einer beinahe meditativen Ansicht aus Erdgeformtem und Erdreich üppiger Gartenlandschaft. Aus verschiedenen Tönen fertigt der Keramiker, der bereits in Japan und vielen europäischen Ländern ausstellte, seine überwiegend in Schwarz gehaltenen Arbeiten. Fein ziseliert ist ihre Oberfläche, mit winzigen Punkten, Strichen und Linien versehen, die vor dem Schwarzbrand in die Oberfläche geritzt wurden.“



1967 in Friedrichsroda geboren
1984-86 Lehre bei Hedwig Bollhagen, Marwitz
1986-90 Tätigkeit als Töpfer, Handwerker und Lehrausbilder in Marwitz
seit 1990 eigene Werkstatt in Luckaitztal-Gosda (Brandenburg)
1991 Meisterprüfung

Hauptstraße 5
03229 Luckaitztal/OT Gosda
Tel./Fax 03541-801430

Ausstellungen und Ausstellungs-
beteiligungen seit 1989 u. a. in
Alzenau, Bautzen, Berlin, Bremen,
Brieselang, Bürgel, Darmstadt, Dorn-
birn (A), Dresden, Dresden-Pillnitz,
Frankfurt/M., Frechen, Gevelinghausen,
Halle, Hamburg, Hameln, Höhr-Grenz-
hausen, Hüfingen, Indien (Bangalore,
Calcutta, Chennai, New Delhi), Japan
(Osaka, Tokio), Köln, Kreuzlingen,
Leipzig, Leverkusen, Lindern, London
(GB), Mannheim, Meerbusch,
München, Neustadt, Nottingham (GB),
Potsdam

Auszeichnungen

1994 Förderpreis für Kunst-
handwerk des Landes
Brandenburg
1996 Preis der Stadt Bürgel
1997 Grassipreis der Stadtwerke
Leipzig für material- und
funktionsbewusste Gestal-
tung

Ankäufe u. a. durch
Keramikmuseum Berlin, Keramion
Frechen, Grassimuseum Leipzig,
Focke-Museum Bremen, Diözesan
Museum Köln, Slg. "Adolf Egner", Köln

Literaturauswahl

- André von Martens - Poliert und
hartgebrannt. In: Neue Keramik
2/1994, S. 151 - 152
- Gabi Dewald, Magier und andere
Perfektionisten. Der Töpfer André von
Martens, in: KeramikMagazin 6/2001,
S. 12-17

Teekanne, 2004, Ø 24 cm, und
Teeschale, 2004, Ø 14,5 cm,
Steinzeugton, gedreht, poliert,
strukturiert, bei 940° C gebrannt,
Schwarzbrand